

Natürlich profitieren alle!

# Doppelte Medienabgabe trifft leistungsstarke KMU

Die SRG-Initiative «200 Franken sind genug!» hat eine wichtige Debatte angestossen – nicht nur über die Rolle und Finanzierung des Service public, sondern auch über eine kaum bekannte steuerliche Mehrbelastung: die doppelte Medienabgabe für Unternehmen. Was auf den ersten Blick nach einer technischen Detailfrage klingt, trifft viele KMU empfindlich – gerade jene, die sich tagtäglich als wirtschaftliche Überflieger behaupten müssen, um im harten Wettbewerb zu bestehen. Von Marcel Fringer, Co-Präsident KGV

Die aktuelle Regelung sieht vor, dass Unternehmen in der Schweiz zusätzlich zur Serafe-Abgabe ihrer Mitarbeitenden nochmals als juristische Personen zur Kasse gebeten werden. Diese sogenannte Unternehmensabgabe kann – je nach Umsatz – bis zu 50'000 Franken pro Jahr betragen. Entscheidend ist allein der Umsatz des Betriebs, nicht seine Mediennutzung, sein Gewinn oder seine tatsächliche Leistungsfähigkeit.

Das trifft vor allem Unternehmen mit hohen Umsätzen und tiefen Margen. Branchen wie der Brenn- und Treibstoffhandel, Garagenbetriebe, Transportunternehmen oder Logistiker spüren die Belastung besonders stark. Diese Firmen sind zwar grosse Umsatzträger, doch die Gewinnspanne ist oft schmal. Dass sie trotz geringer Marge eine zusätzliche Mediensteuer entrichten müssen, empfinden viele als willkürlich – und als Ausdruck mangelnder wirtschaftlicher Realität in der Gesetzgebung.

Hinzu kommt: Während der Arbeit bleibt kaum Raum für Medienkonsum. Radio oder Fernsehen spielen im Betriebsalltag vieler Firmen schlicht keine Rolle. Trotzdem wird pauschal davon ausgegangen, dass Unternehmen Nutzer von SRG-Inhalten sind – und entsprechend zur Finanzierung herangezogen werden.

## Lösung gesucht

Selbst Vertreter der Initiative-Gegner müssen einräumen: So wie es ist, kann es nicht bleiben. Es brauche Anpassungen, so der Tenor. Doch ein überzeugender Vorschlag liegt bislang nicht auf dem Tisch. Das Parlament hat die Chance, die doppelte Abgabe aufzuheben.

Die vom Bundesrat in Aussicht gestellte Anhebung der Umsatzschwelle würde nur einen Teil der Unternehmen entlasten. Rund 80'000 KMU wären weiterhin betroffen – viele davon im Inland verankert, regional verwurzelt und beschäftigungsstark. Diese Betriebe tragen wesentlich zur Grundversorgung und Stabilität der Wirtschaft bei.

Die Folge ist eine wachsend spürbare Schieflage: Wer wirtschaftlich erfolgreich arbeitet, wer durch Einsatz, Innovation und Effizienz überdurchschnittlich leistet, wird überproportional belastet. Der Begriff «Überflieger» bekommt dadurch eine bittere Note. Es ist nicht Erfolg, der belohnt wird – sondern Umsatz, der besteuert wird, selbst wenn kaum Gewinn übrig bleibt.

## Fazit

Die doppelte Medienabgabe ist ein Systemfehler – sie belastet KMU ungerecht, ohne Nutzen, ohne Differenzierung. Sie ignoriert die Realität von Unternehmerinnen und Unternehmern, die weder Zeit noch Bedarf für SRG-Angebote im Betrieb haben. Die Diskussion um die SRG-Initiative ist eine Gelegenheit, diesen Missstand endlich zu korrigieren. Die Schweizer Wirtschaft lebt von überdurchschnittlichem Engagement – aber Überflieger sollten für ihren Einsatz nicht doppelt zahlen müssen. Gefordert sind jetzt Gerechtigkeit, Augenmass und der politische Wille, die KMU in diesem Punkt wirksam zu entlasten.

➔ [www.gewerbe-sh.ch](http://www.gewerbe-sh.ch)